

# Halle'sches Tageblatt.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Donnerstag, den 24. Juli

1873.

Ercheint täglich Nachmittags  
Abendblatt  
Abonnementpreis  
vierteljährlich für Halle 20 Sgr.,  
durch die Post bezogen mit dem  
betreffenden Postaufschlag.  
Anzeigen u. Annoncenstellen  
für Anzeigen und Annoncen  
Eugen Schöner, Leipzigerstraße 104,  
Garten und dem. Buchhandlung,  
8. Markt, gegenüber der Sch. 17.  
Gulst. Wllig, große Sandstraße 18.  
Horn und Buchhandlung,  
6. Ring, gegenüber der Sch. 17.  
Horn und Buchhandlung, 10.  
Horn und Buchhandlung, 22.  
Horn und Buchhandlung, 22.  
Horn und Buchhandlung, 22.  
Horn und Buchhandlung, 22.

Expedition  
Waisenhaus-Buchdruckerei.  
Anfertigungspreis  
für die Zeitungs- 1 Sgr. 3 Pf.  
Annahme der für die nachfolgende  
Nummer bestimmten Anzeile bis  
1 Uhr Vormittags, später werden  
Zuschüsse erhoben.  
Anzeile besorgen die Annoncen-  
büreau Gassenstein & Vogler in  
Halle, Berlin, Leipzig, R. Hoffe  
in Halle, Berlin, Leipzig, München,  
Dauke & Co. in Frankfurt a. M.,  
G. Schöner in Hannover s. c. und  
Feiler & Co. in Berlin.

Nr. 170.

## Zur Tagesgeschichte. Französische Zukunftsträume.

Paris, 18. Juli.

Die Art und Weise wie die pariser Presse, die festlich-  
lich zu Ehren des Schah von Persepolis ausgebaut hat und  
wahrscheinlich noch während längerer Zeit anebenen  
wird, ist gleichzeitig ergötzlich und belebend. — Es möge  
zunächst konstatiert werden, daß sich der Schah in Frankreich  
wahrscheinlich besser amüsiert hat, als in Petersburg, Berlin  
und London. Die heisse Juli-Sonne, die unter gewöhnlichen  
Verhältnissen nicht eben zu den Annehmlichkeiten von Paris  
gepaßt werden kann, und vor der die Pariser selbst  
soviel als möglich fliehen, mag den ostasiatischen Monarchen  
an seine Heimat erinnert haben; die freundlichen, heftigen  
Männer mit denen er in Frankreich verkehrt hat, mögen ihm  
geistesverwandter und deshalb sympathischer erschienen  
sein als die kalten, ruhigen, gemessenen Persönlichkeiten, mit  
denen er in anderen Ländern in Verbindung getreten war.  
Ein Kaiser Wilhelm, ein Kaiser Alexander, eine Königin  
Victoria können mit den heutigen 750 Souveränen von  
Frankreich nicht rivalisiren, wenn es sich darum handelt,  
einem hochgestellten Gäste mit geschmeibiger Höflichkeit, mit  
demonstrativer Aufmerksamkeit entgegenzukommen; ein Fürst  
Bismarck, ein Graf Klenau, ein Feldmarschall Moltke, haben  
nun einmal höhere Kräfte als ein Dabie, Buffet, Ernoult  
und Genossen. Der Schah, wie zweifelhaft gar nicht daran,  
hat sich in Paris mehr zu Hause, mehr an familia gefühlt,  
als in Petersburg, Berlin und London. Dann muß auch  
berücksichtigt werden, daß die französische Regierung und  
der pariser Municipalrat seine Würde und seine Kosten ge-  
deckt haben, um die Augen des Königs von Persepolis zu er-  
götzen und seinen Gast angenehm zu beschäftigen. Eine  
Kreuz von 70,000 Mann, ein wahrhaft großartiges Feuer-  
werk, eine Gala-Veranstaltung in der Oper, eine glänzende  
Bewirtung in einer Reiterkavallerie, ein Herberkommen auf dem  
wunderschönen Felde von Longchamp. — Alles dies, sinn-  
reich erdacht und geschmackvoll ausgeführt, war wohl ge-  
recht dem Herrscher eines, an den äußersten Grenzen der  
Civilisation gelegenen, Königreichs zu gesellen und sein Herz  
mit Erquickung und Bewunderung zu erfüllen. Kurz, es  
ist kaum zu leugnen und soll gern anerkannt werden, daß  
es die Franzosen wahrscheinlich besser verstanden haben, als  
die Russen, Deutschen und Engländer, wie man einen Schah  
von Persepolis in Europa zu empfangen und zu bewirthen habe.  
Die Franzosen feiern diesen Triumph mit der ihnen eigen-  
thümlichen Begeisterung. Sie haben in europäischen  
Zeitschriften der Lebenswichtigkeit einen Sieg davongetragen;  
sie haben dadurch von Neuem ihre Ueberlegenheit über alle  
andere Völker des Westens constatirt; die Augen von Europa  
sind voller Bewunderung und Neid auf die Hauptstadt der  
Civilisation gerichtet; und Frankreich darf sich wieder mit  
stolzem Selbstbewußtsein „die große Nation“ nennen. Der  
unübertreffliche Erfolg des militärischen Schaupiels von

Longchamp beweist, in den Augen der Franzosen, daß  
Frankreich von den Wunden von Sedan, Straßburg, Metz,  
Paris glücklich genesen ist; und die Feuersbrünste der  
Commune erlebten in der Erinnerung, matten Sternbil-  
dern gleich, vor den strahlenden Sonnen des Feuerwerks  
von Trepatéro.

Die Revue auf Longchamp besonders liefert den fran-  
zösischen Zeitungen ein noch nicht erschöpftes Thema der  
Selbstverherrlichung. Die conservativen wie die radicalen  
Blätter sind der Meinung, daß die vorzügliche Haltung  
der neu gebildeten Armee Frankreich berechtigt, die kühnsten  
Hoffnungen für die Zukunft zu hegen, und die ganze Pa-  
riser Presse schreibt mit seltener Einstimmigkeit: „L'Avenir  
est à nous!“

Was diese kleine Phrase bedeuten soll, darüber kann  
und darf kein Zweifel obwalten. Die Zukunft, wie sie sich  
jeber patriotische Franzose ausmalt, und wie sie jeder den  
Patrioten spielende Zeitungsschreiber seinen Lesern vorpie-  
geln will, ist: ein großes, starkes, die Welt beherrschendes  
Frankreich, welches Glanz und Vortritt wieder gewonnen,  
Deutschland durch eine Kriegescontribution von 10 Milliarden  
ausgehoben und seine Grenzen durch die Eroberung des  
linken Rheinflusses besetzt hat.

In früheren Zeiten war es Sitte, daß zwei feindliche  
Nationen, nachdem der Krieg beendet war, in friedliche,  
wenn auch nicht freundliche Beziehungen zu einander traten.  
Der Sieger gehörte auf diese Weise den Gelehen des  
Großmuthes und des Anlanses; der Besiegte, denen der  
Würde und der Klugheit. Aber die Franzosen wollen von  
einem Frieden mit Deutschland nichts wissen und zeigen auf  
jede Weise und bei jeder Gelegenheit, daß sie den Krieg  
nur als durch einen Waffenstillstand unterbrochen, keinesfalls  
durch einen Friedensschluß als beendet betrachten. Die  
Reorganisation der Armee beschäftigt die französische Regie-  
rung nicht als eine gewöhnliche Vorrichtungsmaßregel, wie sie  
auch in anderen Ländern in Vorkriegszeit geschehen ist, oder  
möglichster Complicationen getroffen wird. Die Reorganisa-  
tion der Armee hat in Frankreich eine einzige, wohl bestimmte  
Bedeutung: Vorbereitung zum Kriege gegen Deutschland.

Der Krieg — so schreibt die hiesige, ultramontane, hoch-  
officiöse „Assemblée Nationale“ vom 14. Juli — ist eine  
von Gott gewollte und befohlene Nothwendigkeit. Religiöse  
Nationen sind kriegerische Nationen, und ein Volk von Sol-  
daten ist ein moralisches Volk.“ Und damit kein Zweifel  
darüber obwalte, daß „Krieg“ hier nicht allgemein zu ver-  
stehen sei, sondern, daß es sich speziell um einen „heiligen  
Krieg gegen Deutschland“ handelt: so folgt in derselben  
Kammer der abgenommen, von der französischen Regierung  
inspirirt, Zeitung ein drei Spalten stülender Squabars-  
titel gegen Deutschland, „l'ennemie de la France.“

Wir sind glücklicherweise in der Lage, daß wir von den fran-  
zösischen Vorbereitungen zum „heiligen Kriege“ ohne große  
Besorgniß bewohnen können. Die Franzosen sprechen jetzt  
viel und gern von diesem Kriege de la revanche weil sie

sehr wohl wissen, daß es noch lange dauern wird, ehe sie  
wirklich kampfbereit sein können. Wenn sie es sind, so  
werden sie höchst wahrscheinlich ruhiger werden. Die ge-  
brannte Sache scheint das Feuer. Einstweilen mögen sie sich  
heißer schreien, wenn es ihnen Vergnügen macht. Uns kann  
dies nichts schaden. Aber die socialistischen und ultramont-  
anen Sonnemanns, die noch nie und da in Deutschland  
aufgetaucht, und deren Mangel an Patriotismus in bös-  
artigen Roemopolitismus auszuarten droht, würden wohl  
daran thun sich darüber klar zu werden, daß das französische  
„L'Avenir est à nous!“ für französische Ultramontane und  
für französische Republikaner nur eine Bedeutung hat, näm-  
lich: „Die deutsche Macht muß zerstört werden; wir arbeiten  
mit allen Kräften daran sie zu zerstören; wir helfen, sie  
zerstören zu können.“ („L'Avenir est à nous“ (S. 31.)

Mit dem parlamentarischen Stillleben in Italien nach  
der Vertagung der Kammern ist noch keineswegs ein poli-  
tisches eingetreten. Die neue Regierung wie die Parteien  
rücken sich auf den kommenden Winterfeldzug, bei welchem  
die vormaligen Minister sich in der begünstigten Lage befinden  
werden, zu sehen und zu kritisiren, ob und wie ihre  
Nachfolger sich aus den vorhandenen Verlegenheiten ziehen  
werden.

Der „Italia militare“ zufolge ist der Befehl zur Aus-  
hebung des Contingents von 1873 ergangen und die erste  
Kategorie derselben auf 65,000 Mann bemessen worden.  
(entsprechend der premiers portion der franz. Armee.)

Die gestrige Discussion in der französischen National-  
versammlung ist anscheinend ziemlich glatt abgelaufen. Die  
Linke hatte schon vor der Discussion die Einbringung der  
Interpellation halb und halb bejaht und Herr Favre daher,  
vielleicht auch im Bewußtsein der allzu großen Fläche, die  
er den Feilen der Rechten darbot, seiner Rede eine sehr  
maßvolle Form gegeben. Der Herzog von Broglie er-  
widerte ihm in gleicher Weise und schließlich lief die ganze  
Debatte auf eine Wulstung der beiderseitigen Kräfte hinaus,  
welche von der Linken besser vermindert worden wäre. Es  
ergaben sich für sie nur 270 gegen 400 Stimmen der  
Rechten.

Zum Schluß ihrer laufenden Session will die fran-  
zösische Kammer noch ein gottgefälliges Werk thun, nämlich  
den Gesetzentwurf wegen Baus der Kirche zum heiligen  
Herzen Jesu auf dem Montmartre votiren. Ist dies voll-  
bracht, kann dann die Majorität ruhig ihrer Wege gehen.

Die Nachtrichter über Spanien sind heute um einen  
Mordversuch reicher, welcher gegen den in Madrid weilenden  
Marshall Serrano gerichtet wurde. Der Thäter ist  
ergrißen und büßte über die Natur dieses Attentats die-  
mal um so eher etwas verdauliches, als dasselbe nicht auf  
spanischem Boden verübt wurde. — Nachdem der vorige  
Winterharrath „energische Maßregeln“ beschlossen aber nie  
ausgeführt hat, berichtet uns der Telegraph, daß die letzten  
Anpöber der Gewalt nun auch mit der Durchführung die-

## Constance.

Eine Geschichte aus dem täglichen Leben  
von Eva Partner.

(Fortsetzung.)

XIII.

Am Morgen nach der Nacht, in welcher Constance  
den Brief geschrieben, sah sie, mit einer Handarbeit auf  
dem Schooße, am Fenster. Der Hund lag zu ihren Füßen.  
Sie war allein. Unter dem Vorwand von Kopfschmerzen  
war sie zu Hause geblieben. Vor ihr befand sich ein mit  
Wägen bedecktes Tischchen, dieselben waren verhäutet und  
unordentlich, man sah ihnen an, daß sie lange nicht ge-  
braucht worden waren.

Das unarmbräugliche Morgenlicht zeigte die Verwüstungen  
des deutlichen, welche die letzten Wochen auf ihrem  
Antlitze hervorgegraben hatten, als das Kampenlicht der ver-  
loffenen Nacht.  
Die Hausbirtigin erscholl, Constance erschrocken befragt:  
wie, sollte er es sein? doch sagte sie sich schnell und rief  
freudig! als an die Thür geklopft wurde. Der große Neu-  
fundländer fuhr lautend auf, mit raschem Schritt sagte sie  
das Halsband und hielt das widerstrebende Thier nur mit  
Mühe fest.

Ein Herr in den mittleren Jahren zeigte sich in der  
geöffneten Thür und trummte, einen unwilligen Blick auf  
den Hund werfend:

„Das ist mit eine schöne Wirthschaft! Kann man nicht  
mehr seine Kranken besuchen, ohne von wütenden Bestien  
gerissen zu werden?“

„Hui, lieber Doctor, wie können Sie so aufschrei-  
en!“ verfezte Constance mit leichtem Aufstutzen ihrer alten  
eitelkeit.

Der Arzt hatte unterdessen einen Stuhl genommen,  
selben Constance gerade gegenüber gestellt, sich hinsetzt  
daß sie mit scharfen, durchdringenden Augen an, unter

deren prüfenden Blick die bleichen Wangen von dunkler  
Blut bedeckt wurden.

„Was habe ich aufgeschritten?“ frag er langsam.

„Erstens“, erwiderte Constance, „bin ich keine Kranke  
und zweitens ist mein Unlath keine wütende Bestie, sondern  
ein treuer Hund, der es für seine Pflicht hält, seine Herrin  
zu bewachen.“

„Auf Gefahr der Weine christlicher Leute!“ erwiderte der  
Arzt trocken. „In Anbetracht seines jetzigen gutmüthigen  
Schwanzwedels nehme ich meine Anklage zurück. Was  
den Punkt betrifft — Sie behaupten, nicht krank zu sein?“

„Ja.“

„Und schicken Ihren Vater allein in die Stadt unter  
dem Vorwande von Kopfschmerzen?“

„So ist es.“

„Um einer bloßen Laune willen wird also der arme  
Vater geängstigt, sämtliche Freunde, groß und Klein, sechs  
Wochen lang in Schreden versetzt, deshalb sieht man tag-  
aus, tag ein zu Hause, wie ein krankes Püschchen? Und das  
wollen Sie, Constance, nicht, nicht, den Doctor Marx,  
glauben machen? Ich kenne Sie, Ich kenne Ihnen, Sie  
sind krank, todtkrank, vorläufig mehr an der Seele als am  
Körper. Wenn Sie aber so forsaken, hier sitzen, sich  
abzuholen, so wird Ihr zarter Körper bald genug ergriffen  
werden!“

„Verwirrt, erschrocken blickte Constance zu Boden. „Was  
aber soll ich thun?“ flammelte sie.

„Was Sie thun sollen!“ erwiderte der Arzt misser.

„Das ist eine vernünftige Frage. Sich selber helfen. Zu-  
erst das Heißen, das seine Freunde besucht wird, alle Kaffees  
ausgeschlagen werden! He?“

„Ich langweile mich aber“, sagte Constance wieder  
müthig.

„Was da! langweilen! Schadet nichts! Anna Falken-  
stein klagt, sie hat zwei Kaffees gehabt ohne Sie. Sie

wissen, das geht nicht, die Mädchen jammern nach Ihnen.  
Heute ist wieder Gesellschaft, sie waagt nicht, durch den  
Diener einzulaben, weil Sie doch ausgehen würden, so  
hat sie mich beauftragt. Ich, Doctor Marx, fungire hier-  
mit als Vohndner!“ und der Doctor schnitt eine so selts-  
ame Grimasse, daß Constance laut lachen mußte.

„Um dieser Ehre willen will ich gehen, Doctor.“

„Gott sei Dank! Weiter habe ich vorläufig nichts zu  
verschreiben. Sie sehen, es gibt noch neue Medicamente!  
Ein Klatschschiff! Leben Sie wohl!“

Vor der Thüre nahmen des Doctors Mienen als ob  
einen ersten Ausbruch an. „Sie muß sich fortbar gelitten  
haben!“ sagte er kopfschüttelnd. „Was es nur sein mag?  
Sie siebert auch. Ich fürchte, meine Kunst kann da nicht  
angewendet werden.“

Nicht weit vom Hause begegnete er dem zurückkehren-  
den Vater, der ihn angstvoll befragte. Er versicherte,  
es sei kein Grund zu wirklicher Besorgniß da, er möge die  
Tochter schonen und zu zerstreuen suchen. Weiter könne  
nichts geschehen.

„So ist sie nicht körperlich krank?“

„Nein, körperlich nicht!“

Damit schieden die Herren.

Constance hielt Wort und ging. Anna Falkenstein,  
die Tochter eines älteren pensionirten Officiers, gehörte zum  
näheren Umgang Constances, gewöhnlich pflegte sie dieselbe  
ihre Freundin zu nennen, eine Bezeichnung, mit der Con-  
stance eben so sorg war, als andere Mädchen freudig da-  
mit zu sein pflegten. Die junge Dame, eine muntere Blon-  
de, besaß einen ausgereiften Fremdenkreis und genoß  
innehaltbar dieselben den Hof, die amantlichsten Kaffees zu  
geben. Derselben durften sie die Zeit von zehn Witzge-  
bern überschreiten, „mehr ist unmöglich!“ behaupteten die  
jungen Damen, und vor Allem durfte Constance von Straufe  
niemals fehlen, sonst wurde es langweilig. So wenig  
schmeichelt diese innerlichen ausgesprochenen Ansicht auch

fer Maßnahmen beginnen wollen. Dieselben sind indes etwas weit aussehend. Die Truppen sollen dazu erst reorganisiert und die Reorganisation mit einer Konzentration um Madrid begonnen werden. Da man dann Catalonien und Aragonien räumen will, so ist diese „Energie“ wohl einem Bericht auf den Kampf gegen die Karlisten gleichbedeutend zu erachten, welche überhaupt in den „Maßnahmen“, zu deren Beschleunigung sich der Telegraph macht, gar nicht berücksichtigt sind. „Beschlossen“ ist ferner die Bildung einer besonderen Division zur Bekämpfung der Kommune in Andalusien, „beschlossen“ verschiedene Maßnahmen gegen die kommunistischen Generale und Kriegsschiffe, „beschlossen“ endlich die etwas mißlungene Nachahmung des „Bataillon sacre“ der weiland großen Armee. Man will aus lauter Offizieren zwei Elite-Bataillone bilden, die von Generalen kommandirt werden sollen. Augenscheinlich hat die Republik solch Offiziersernennungen vorgenommen, daß sie, namentlich bei der zunehmenden Auflösung der Truppen, seine rechte Verwendung mehr dafür hat. Auf welche Weise die republikanischen Annoncements zu Stande kommen, erzählt „Tiempo“, ein sonst sehr gemäßigtes Blatt, welches trotzdem in seiner Nummer vom vorigen Dienstag Spanien vor die Alternative: Revolution oder Tod stellt. 25. Juni Defesture von Retiroregiment Talavera wurden am 25. Juni Kriegsgeschiedlich verurtheilt, weil sie am 9. Juni den Postzug nach Bajadoz bei Almaguilla entgleisen ließen und dann beschaffen. Zwei Tage nach Fällung des Urtheils folgte ein Regierungsverlaß, durch welchen der eine dieser Leute („Tiempo“ nennt alle Namen und die Geburtsorte) zum Lieutenant in einem Kavallerie Regiment, alle anderen zu Sergeanten befördert wurden. Auf die Leistungen der aus solchen „Offizieren“ gebildeten „Elitebataillone“ darf man daher wohl gespannt sein. Aus dem karlistischen Lager gehen über die republikanische Armee folgende Nachrichten ein: General Novillos ist nach Madrid abgereist, nachdem er das provisorische Kommando dem General Sanchez Viegno übertragen hatte. Dieser suchte sich vor der dadurch überkommene Verantwortung; und zog es vor, seinem Kommandirenden nachzugehen, nachdem er das Kommando dem Brigadier Garcia übergeben. Allerdings ist die Vorarmee von 36,000 Mann, welche sie eintemäßig mit 34 Bataillonen bilden soll, auf 11,000 Mann zusammengeschmolzen. Die Bataillone sind nur noch 250—280 Mann stark und zeigen sich nicht mehr im Felde. Die fünf Kolonnen, welche in Navarra operirten, sind auf drei zusammengeschmolzen, jede zu 6 Bataillonen. In Guipuzcoa stehen noch zwei Abtheilungen, jede in Stärke von 500 Mann, in Biscaya drei sehr schwache Kolonnen unter General Lagurra.

Inzwischen verfahren sich die Karlisten jenseit des Ebro und durchziehen weithin das Land, indem sie Steuern, Lebensmittel u. s. w. aufheben. Der Eisenbahnverkehr mit Frankreich ist auf Befehl des Don Carlos freigegeben. Am Norden wird Don Carlos, der nun wirklich die Pyrenäen überschritten hat, von einer Grenzstadt nach der anderen mit Glorienzügen empfangen. Englischen Telegraphen zufolge haben die Karlisten Alles, was sie an Waffen besitzet hatten, ohne jede Hinderung landen können, und es kündigt nicht unwahrscheinlich, wenn behauptet wird, daß allein in den baskischen Provinzen die karlistische Armee eine Ziffer von 14,000 Mann erreicht.

**Berlin.** Der Kaiser setzt, wie man aus Ems erfährt, den Genug des Brunnens, so wie den Gebrauch des Bades im besten Wohlsein fort, doch soll, so weit bis jetzt bestimmt, der Aufenthalt daselbst bereits am 26. v. M. sein Ende erreichen.

Der Landrath des Stargarder Kreises hat den Director des geistlichen Seminars in Pöhl benachrichtigt, daß alle Aleriker, welche vom Jahre 1870 zum Militärdienst verpflichtet sind, und die unentbehrliche Constanze stets einzuladen, möchte da sein, wer da wollte. Denn Constanze wußte und kannte Alles. War ein neues Buch erschienen, sie hatte es gelesen, ein neuer Stern am musikalischen Kunsthimmel aufgestiegen, sie hatte ihn gehört. Was es neue Gemäde, sie wußte den Maler, den Besizer, den Preis, den Wert, die Geschichte desselben. Neue Moden pflegte sie mit schlagendem Witz lächerlich zu machen, die kleidete sie sich nie modern. Das war eine Caprice, die sie man sich von ihr gefallen ließ, ließ sie doch andere Leute gewahren! Freilich schelte es nicht an Leuten, die dieses Alleswissen denn doch zu stark fanden, und es ließ sich nicht leugnen, sie hatte persönliche Unglück mit alten Damen, die immer etwas an ihr auszufehen fanden. Im Allgemeinen aber waren die holländischen Klassen nichts ohne Constanze, und somit war Fräulein Anna sehr klug gewesen, den gemeinschaftlichen Hausarzt für ihre Interessen zu gewinnen.

(Fortf. folgt.)

**Vermischtes.**

Berlin. Der heutige Staatsanzeiger schreibt: „In der Mittheilung, welche an dieser Stelle über den Unfall bei Frettsfeld auf der Thüringischen Eisenbahn kurz nach dem befallenen Ereigniffe gemacht wurde, war bereits erwähnt worden, daß der Bruch der Hülsenlast, welche unter einem der vom Bahndamme herabgestürzten Wagen gebrochen vorgefunden wurde, völlig frisch war, und daß die Bruchfläche ein gesundes und festeres Material erkennen ließ. Diese Angabe wird durch vorläufige Untersuchungen, welche von Kommissarien der hiesigen Direction der Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft und von Beamten der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft vorgenommen worden sind, dahin vervollständigt, daß die betreffende Achse eine Durchbiegung des Schafes von nahezu 3 1/2 Zoll erlitten hat. Es dürfte anzunehmen sein, daß diese Durchbiegung vor dem Bruch der Achse durch eine gewaltsame äußere Einwirkung entstanden ist, wie solche wohl kaum bei regelmäßigem Fahrt des Zuges im Bahngelände vorkommen kann, vielmehr nur als Folge der Entgleisung denkbar ist.“

Die gute Beschaffenheit der Materialien des Geleises auf derjenigen Strecke der Thüringischen Eisenbahn, wo der Unfall stattfand, wird auch von den Kommissarien der Anhaltischen Bahnerwaltung anerkannt. Der Bericht derselben, welcher werthvolle Notizen zur Beurtheilung der Sachlage enthält, ist der hiesigen Staatsanwaltschaft in Göttingen mitgetheilt worden. Von der eingehenden Untersuchung, welche von letzterer geführt wird, und zu welcher

Wie der Kölner Korrespondent des Frankf. Journ. erfährt, wird bei Gelegenheit der Weize des altkatholischen Bischofs zwischen den leitenden Persönlichkeiten auch ein Meinungsaustrausch darüber stattfinden, unter welchen Bedingungen eine Vereinigung der holländischen Jesuiten mit den deutschen Altkatholiken erreicht werden kann. Ob dieselbe aber in Wirklichkeit abgeschlossen werden dürfte, sieht noch in Frage.

In der D. R.-Korresp. lesen wir: General von Manteuffel, der Ober-Kommandirende der Okkupations-Armee, hat in seiner Verwaltung von dem ihm überwiesenen Fonds bedeutende Ersparnisse gemacht, über deren Verwendung ihm freie Verfügung zusteht. Wie wir hören, hat der General diese Fonds derartig vertheilt, daß er einem jeden Offizier zu seiner Ausrüstung eine Summe von ca. 200 Thalern überwiesen hat. Für die Mannschaften hat der General insofern Sorge getragen, daß er einem jeden Regimente eine Summe von ca. 15,000 Thln. überwiehen hat, die als eigene Besoldung des Regiments vertheilt soll und aus deren Zinsen die Mannschaften bei festlichen Gelegenheiten bewirthet werden sollen.

**Gienach, 21. Juli.** Der Kaiser von Rußland wird Mittwoch hier anreisen und in dem nächsten Wahlmehlsfest einige Tage Gast sein Großherzog sein.

**Paris, 21. Juli, Abends.** „Soir“ meldet, daß gestern zu Biarritz ein Wortwechsel gegen den Marschall Serrano unternommen worden ist. Der Thäter ist ergriffen. Thiers, welcher mit Casimir Perier nach Valenciennes gereist ist, wurde dort von einer zahlreicheren Menschenmenge glänzend empfangen. Auf eine Ansprache des Generalraths Viegno da sie er sichtlich bewegt in einigen Worten und wollte sich schnell davon machen. Es gelang ihm aber nicht. Als er drängte sich zu ihm hin, um ihm Sympathie zu bezeugen und ihm die Hand zu drücken. Endlich gelang es ihm, seinen Wagen zu erreichen, aber die Menge folgte ihm noch und erfüllte die Luft mit ihren: „Vivo Thiers! Vivo la Republique!“ In Versailles hat dieser Empfang der Thiers zu Theil geworden, selbstverständlich dieses Blut gemacht; es ist die Rede davon, den Unter-Präsidenten dieser Stadt abzugeben, weil er keine Maßregeln getroffen, um eine derartige Kundgebung zu verhindern. Ein Antrag, welches ihm in alle Angelegenheiten, hat Thiers mit Rücksicht auf die Einladungen der rätlichen Departements abgelehnt. Seine Aufnahme im Norden wird die Regierung nur darin befähigen, alle Besatzungspunkte im Occupationsgebiet zu unterlegen. Das Ende der Occupation wird übrigens, wie es der „Patrie“ zufolge in halbsozialen Kreisen heißt, von Marschall Mac Mahon durch eine Vertheilung verberlicht werden.

Die meisten mehrerer Regimenter haben ihre Offiziere unter Androhung von Disziplinarstrafen ihre Theilnahme an Freimaurerzusammenkünften verboten.

**Florenz, 18. Juli.** Die neuen preussischen Gesetze über die Vorbildung des Clerus sind seiner Zeit in Italien nicht eben glücklich aufgenommen worden. Man schiebt es ihnen an, daß man sich in demjenigen, was sie behandeln, auch hier über kurz oder lang würde auseinandersetzen müssen, und wie man eine lästige Forderung, die nicht gerade dringend ist, gern bei Seite schiebt, so hat man es auch in diesem Falle vorgezogen, jene Gesetze zwar herbeizuholen als Beweis für den consequenten Fortgang der kirchlich-politischen Action in Deutschland, im Uebrigen aber sich nicht näher mit ihnen zu beschäftigen. Wenige Wochen erst ist es her, daß selbst im Parlamente von einem der hervorragenden Deputirten und auch von einem der Minister im Hinblick auf die erwähnten preussischen Gesetze mit einer Art von Mitleid gesagt wurde: Preußen hat solche Gesetze nötig, wir brauchen sie nicht — und heute bereits läßt ein angelegentliches Blatt der gemäßigten, die Liberalität in Rom, den Ruf ergehen: Seht zu, daß unser Clerus besser unterrichtet und höher gebildet werde, sonst kann es nie zum Frieden und zu geistlicher Entwicklung im Staate kommen! Das Blatt verlangt in ähnlicher Weise Garantien für eine allgemein wissenschaftliche und nationale Vorbildung des Clerus, wie die preussischen Gesetze. Es empfiehlt dem neuen Ministerium auf das dringendste, sich zu allererst und eingehend mit dieser Frage zu beschäftigen, als der wichtigsten von allen rücksichtlich der inneren Entwicklung. Da die Herren Mingetti und

Cantelli Lust, Zeit und — Math haben werden, die Frage in die Hand zu nehmen?

**Madrid, 22. Juli.** In der gestrigen Sitzung der Cortes wurde der Antrag gestellt, gegen die Regierung wegen ihres Beschlusses, die zu den Insurgenten übergegangenen Kriegsfahrgenossen für Piraten zu erklären, ein Tadelvotum auszusprechen. Der Antrag wurde indessen mit 110 gegen 90 Stimmen abgelehnt. — Alcantara hat sich nach den von dort vorliegenden Meldungen für einen unabhängigen Canton erklärt. — In Cartagena soll eine der in den Händen der Insurgenten befindlichen Fregatten unter dem Kommando eines der Internationalen angehörigen Engländer Namens Price stehen.

**Aus Halle und Umgegend.**

Halle, 23. Juli.

Der Abendzug aus Thüringen vom 22. v. traf, einer Beschädigung der Maschine wegen, erheblich verspätet hier ein.

Von Ernst Mahner, dem „Wiederhersteller und öffentlichen Lehrer der Archidionit und archidionitischen Regenerationslehre“ erhalten wird eine Zusendung von Flugblättern mit bekanntem Inhalte, aus der wir wohl auf die nächste Anstalt des „Gehirnschmerzpostels“ in seiner Vaterstadt schließen dürfen.

Reperior des Leipziger Stadt-Theaters: Am 24. Juli: „Ein Wintermärchen.“

**Probing.**

Se. Maj. der König haben den Oberpfarrer Dr. Ludwig Wilhelm Renner in Langensalza zum Superintendenten der Diocese Langensalza, den Oberpfarrer Georg Paul Brunnner in Viebembura, zum Superintendenten der Diocese Viebembura, den Pfarrer Ernst Wilhelm Rebel in Salsza zum Superintendenten der Diocese Salsza, den Oberpfarrer Julius Heinrich Raabe in Arensee, zum Superintendenten der Diocese Arensee, den Oberpfarrer Adolf Henning in Bessler in Ermsleben, zum Superintendenten der Diocese Ermsleben, den Pfarrer Friedrich Gustav Reinhold Theodor Guntau in Hohengörschen zum Superintendenten der Diocese Sandau, den Oberpfarrer Emil Otto Born in Gierstädt zum Superintendenten der Diocese Gierstädt, den Oberpfarrer Dr. Julius Theodor Wolf in Hiersburg zum Superintendenten der Diocese Hiersburg und den Oberpfarrer Theodor Martin Dymal zu Heiligenstadt zum Superintendenten der Diocese Heiligenstadt ernannt.

Den Bürgermeistern habe zu Essen und Hoffmeister zu Kemnitz den Titel als Ober-Bürgermeister verliehen; der Kreisrichter Hücher zu Senftenberg ist zufolge der von der Stabsverordneten-Versammlung zu Rumburg a. S. getroffenen Wahl, als bester Oberbürgermeister (zweiter Bürgermeister) der Stadt Rumburg a. S. für die gesetzliche zwölfjährige Amtsdauer bestätigt worden.

Der hiesige Superintendent der Diocese Gärtsberga, jetzige Pfarrer in Hohynitz, Julius Moritz Alexander Großmann, ist zum Superintendenten der Diocese Loburg, Regierungsgebiet Magdeburg, bestellt worden.

**Thüringisch-Sächsisch-Geschichts- u. Alterthumsverein.**

Die Monatsversammlung am 15. Juli wurde durch den Vorsitzenden, Professor Dammmer, mit einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Zu bemerken ist namentlich, daß (durchgehender Hinterwische halber) die Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Vereins in Halle, erst im October oder November d. S. stattfinden können.

Hierauf erfolgte ein längerer Bericht des Professors Herzberg über das „Urkundenbuch der Stadt Braunschweig“ (erster Band, Statuten und Rechtebriefe 1227 bis 1671), welches (Braunschweig, Schwesche u. Sohn [Wubns]) im Auftrag der Stadtverordneten Hr. Stadthauswart Ludwig Hünke mann jüngst herausgegeben hat. Herr Hünke mann hat sich bereits durch seine ausgezeichnete Behandlung der älteren Geschichte Braunschweigs (in der Einleitung zu seiner trefflichen Ausgabe der Braunschweiger Chroniken (Chronik der Niederländ. Städte, herausg. von d. hist. Comm. d. Akad. d. Wiss. in München, Leipzig, Hitzel, Th. 1) einen guten Namen unter den zeitgenössischen deutschen Historikern erworben. In dem jetzt vorliegenden Urkundenbuche, welches seine allseitig treffliche Ausstattung der Vollständigkeit der Verlagsbuchhandlung und der rühmlichen Wun-

auf Requisition auch ein technisches Mitglied des Berliner Kommissariats als Sachverständiger beordert wurde, ist die Feststellung der Ursachen des bedauerlichen Unfalls — soweit solche überhaupt möglich — zu erwarten und mit ihr die Verichtigung vielfacher aus irrigen Auffassungen hervorgegangener Mittheilungen öffentlicher Blätter.“

In der Nähe des Bahnhofs Altenburg hat am 22. v. M. Abends ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge stattgefunden. Die beiden Lokomotiven sind stark beschädigt, von dem Fahrpersonal und den Passagieren ist Niemand ernstlich verletzt.

(Papenburgisches.) Am 19. Juli traf der Bischof Heinrich von Denabrid in Papenburg ein. Die ganze Stadt prangte in schönsten Fliegenfchmuck. Abends war großer Fackelzug mit Musikbegleitung, Ständchen der Kierdersehl, Feuerwerk und Gesang der verammelten Menge. Der Schlußvers des vom gesammelten Publikum gesungenen Liedes lautet:

Wenn Du als Kirchenfürst Dinge hier umübelt wirst, Werte den Sinn: Wir sind in Papenburg Christen noch durch und durch, Wieben es tren und fest Auch fernerhin.

nizien der städtischen Behörden Braunschweigs sehr wichtig veranlaßt, vollendet der tüchtige Gelehrte auf Grund...

Was nun den Inhalt des Buches betrifft, so hat der Herausgeber zunächst aus der Masse des Materials eine planvolle Auswahl getroffen. Dasselbe umfaßt die sogenannten Statuten und Rechtebücher Braunschweigs von 1227 bis 1671; berast daß man die ganze Entwicklung des Stadtrechts gründlich übersehen kann.

Beide Urkunden sind auch kunstschriftlich merkwürdig durch die ihnen angehängten großen Siegel von Otto, Heinrich des Löwen Enkel, welche, nebst zwei Schriftproben, in farbigen Abbildungen von Winkelman u. Sohn unter Leitung von E. Köpfer in Berlin, zur Erläuterung vorkommen.

sonde die Bürger ihre Stellung anzutreten haben. 5) Special Urkunden, welche in weiterer Ausdehnung erst nach der Reformation beginnen, für einzelne wichtige Gebiete aber schon im 14. Jahrhundert vorkommen.

Hierauf folgte ein längerer Vortrag des Herrn Professor Drohen über die Schlacht bei Frankenhausen (15. Mai 1525), durch welche der Thomas Münzer'sche Aufstand der thüringischen Bauern niedergeworfen wurde.

Den Schluß machte ein Referat des Hrn. Dümmler über das vielach wertvolle Buch des Prof. Kelenfrank (der seiner Zeit auch Sekretär des thüringisch-sächsischen Vereins gewesen ist) „Von Magdeburg nach Königsberg.“

Kirchliche Anzeigen.

Marienparochie: Den 5. Juli der Schuhmachermeister Schönewert, 71 3. Nervenempfindung. — Den 7. der Glaser Winger, 64 3. Nervenempfindung.

3 M. 9 T. erhängt. — Ein unehelicher S., Hermann Otto Franz, 4 M. Krämpfe. — Den 11. des Marienbachers Söhne S. Franz, 1 3. 1 M. 16 T. Marasmus.

Marienparochie: Den 10. Juli der Mauerpöpler Enke, 48 3. Nervenempfindung. — Den 12. eine unehel. T. Anna Luise, 3 M. Krämpfe.

Seit einer Reihe von Jahren haben sich die Bewohner von Glaucha daran gewöhnen müssen, ihre unmittelbaren Interessen wenig oder gar nicht berücksichtigen zu sehen.

Durch die Anlage des neuen Wasserwerks ist das sogenannte „Hörsgraben“ vor Meiers Bad weggewonnen und das ganze Wasser quillt nun verflüchtigt durch das Grundwasser der höher liegenden Gegenden auf die Straße.

Der evangelische Jünglings-Verein feiert, will's Gott, Sonntag den 27. Juli sein Stiftungsfest. Nachmittags 5 Uhr Festgottesdienst in der Wirtstube.

Bekanntmachung. In einer Drohsche ist vor ca. 14 Tagen ein Umhlagetuch liegen geblieben. Dasselbe ist von dem rechtmäßigen Eigentümer Bureau 26 der diesseitigen Verwaltung in Empfang zu nehmen.

Wasserschlosser, Dreher und Schmiede sucht das Eisen-Hüttenwerk Thale.

Einige Schriftseher (Nichtverbands-Mitglieder) finden sogleich dauernde und angenehme Occupation. Zahlung nach dem Normaltarife. Reisegeld wird vergütet.

F. W. Gadow & Sohn, Herzigstraße Hofbuchdruckerei in Hildburghausen.

Tischler-Gesellen werden angenommen in der Möbelfabrik von Chr. Schmidt, Spiegelgasse 12.

Einige kräftiger Arbeiter für unsere Raffinerie werden noch angenommen. Halleische Zuckerfabrik-Compagnie.

Ein ortentlicher Anecht sucht F. Laatz, Ein Bauer und ein ortentlicher Pferdehändler werden gesucht H. Witschstraße 27.

Zwei Männer zur Grubenarbeit werden angenommen gr. Märkerstraße 10.

Gesucht werden Drainirarbeiter bei hohem Lohn zum obren Hof Vordersteleben bei Querfurt. Drainmeister Schilde.

Ein ortentlicher Arbeiter wird verlangt Loubengasse 13.

Ein ortentlicher Arbeitsmann kann sogleich antreten bei Oswald Kalkwasser & Co. Einen Bierkellner sucht zum sofortigen Antritt Restauration „zum neuen Theater“.

Für meine Bäckerei und Conditorei suche ich sofort eine Lehrling. B. Bernide, Bäckereimeister und Conditior, Gelfstraße 10.

Ein neuer Laden mit kleiner Wohnung ist zu vermieten. Näheres bei Gerlach, Geißestraße 58.

Freundl. Wohnung, 2 St., 2 K., u. c., 1. Oct. an auf zuv. Familie zu verm. Adv. unter P. P. 10. befördert die Exped.

Eine Wohnung, 2 St., 2 R., K. mit Zub. zu verm. 1. Oct. zu bez. Kuteipforte 1.

In meinem Hause, gr. Ulrichstr. 11, ist eine Wohnung sofort oder 1. October zu vermieten. Gustav Mann junior.

Eine Parterre-Wohnung, enthaltend 5 Zedern, ist für 65 Thlr. an kinderlose Gekelute resp. einzelschende Dame zum 1. October c. zu vermieten. Näheres bei Adolph Woffe in Halle a/S., gr. Berlin 11.

Möbl. St. u. K. 1. Aug. verm. gr. Klausstr. 4. II. F. möbl. Stube sofort zu vermieten Hansfuß 4, 2 Tr.

Möbl. Zimmer mit Bett verm. Verp. ger. 13. Anst. Herren erhalten Kost und Logis Landwehrstraße 12, 1 Tr. rechts.

Anst. Schlafst. offen Langgasse 22. Federbetten zu verm. H. Schlämm 3. Schlafst. mit Kost H. Schlämm 3.

Die Scheme in Meiers Bad ist zu vermieten. Näheres Bagenplatz 4.

Gesucht eine Wohnung von 2-3 St. nebst Zubehö von ruhigen stillen Leuten, 11. März zu beziehen. Schriftliche Offerten abzugeben gr. Schlämm 4, Berderhaus 1 Tr.

Ein Laden in guter Geschäftslage wird zum 1. Oct. zu beziehen gef. Adv. nimmt an Herr Mechanikus Marx, Rathhausgasse 18.

Zwei junge Leute, welche sich verheirathen wollen, suchen keine Wohnung. Vermietter wollen ihre Adv. unter G. H. Bahnhofsarbeiter in der Exp. d. Bl. niedersetzen.

Ein Paar junge Leute suchen 1. October 2 St., K. oder 1 St., 2 K., Küche. Adv. bittet man im Schnitzgeschäft des Hrn. Louis Wolf, rother Thurm-Anbau niederzuliegen.

Zwei zusammen gelöthete Feuringe in der H. Ulrichstraße verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben gr. Ulrichstraße 29.

Berl. ein Portemonnaie mit 3 1/2 Thlr. Der ebrl. Finter wird geb. dasselbe geg. Bel. abzug. Diatonissenhaus bei W. Friedrich.

Der unter Theil eines emillierten Dyrings v. Preßlers Berg bei Berggasse 1, 1 Tr. verloren. Dem Finter 1 Thlr. Belohn.

Am Sonntag früh ist mir eine Jagdhündin (braun) und ein Fledermaus (Fuchs) entlaufen. Dem Wiederbringer gute Belohn. F. Trautmann, Felschermstr., Geißestr. 47.

Ein Paar schwarze Trommeltauben mit weißen Köpfen, Schwanz u. Schwanz u. entflohen. Gegen Bel. abzug. gr. Klausstr. 2.

Eine Gans zugeh. Nieneyerstr. 9. 10. Als Verlobte empfehlen sich: Flora Hauffe, Gotthard Meyer.

Leipzig, Halle.

Hallescher Turn-Verein.

Montags u. Donnerstags regelmäßige Uebung. Königlich meteorologische Station. 22. Juli 1873.

Table with 6 columns: Stunde, Bar. Mitt., Bar. Min., Wind, W. Mitt., W. Min.

Wasserstand der Saale bei Halle. am 22. Juli Abends am Unterpegel 1,28 M., am 23. Juli Morg. am Unterpegel 1,26 M.

Um Mißbräuchen zu begegnen, erklären wir hiermit, daß Niemand befugt ist, Bestellungen resp. Entnahme von Waaren auf unsern Namen zu machen, der nicht schriftliche Anweisung von uns hat, und wir Ansprüche an uns, die nicht mit unsern Bestellzetteln belegt werden können, nicht anerkennen.

**Hallesches Puddings-, Hammer- u. Walzwerk**  
L. H. Spatz & Danneel.

**Hallischer Wohnungs-Verein.**

(Eingetragene Genossenschaft.)

Bilanz am 31. März 1873.

Activa.				Passiva.			
An Rest-Grundstück	₰ 3337	21	6	Per Mitglieder-Guthaben	₰ 1378	25	—
„ Zahlungen und Inventar auf Cyclus 1873	„ 3258	2	11	„ Bau-Vorschüsse und Darlehen der Mitglieder	„ 23154	—	1
„ 32 Häuser incl. der extra ausgeführten Arbeiten	„ 53897	8	4	„ Reservefonds	„ 45	10	—
„ Feuerversicher.-Prämie u. auf Cyclus 1873	„ 71	2	3	„ Creditores für Capital- und Bauforderungen	„ 36544	16	6
„ Cassa-Bestand	„ 1332	27	11	„ Bezahlte Miethe pro 2. Quartal 1873	„ 660	22	6
				„ Saldo-Gewinn	„ 113	18	10
	₰ 61897	2	11		₰ 61897	2	11

**Gewinn- und Verlust-Conto.**

Debet.				Per Gewinn.			
An Umlosten-Conto	₰ 199	25	4	Per Gewinn	₰ 1203	5	10
„ Zinsen-Conto	„ 889	21	8				
„ Saldo-Gewinn	„ 113	18	10				
	₰ 1203	5	10		₰ 1203	5	10

Der Vorstand  
O. Stengel. H. Beedel.

Halle, den 1. April 1873.

Der Verwaltungsrath  
Dr. Ue. Herzfeld.

**Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin,**  
gegründet im Jahre 1836.

**Geschäfts-Resultate pro ultimo 1872:**

Abgeschlossene Versicherungen	27,874.
Versicherungs-Capital	36,427,547 Thlr.
Anzahl der Sterbefälle	6,769.
Gezahlte Versicherungssumme	7,960,200 Thlr.

Der Gesamtfond der Gesellschaft beträgt . . . 5,859,580 Thlr.

Bestand ult. 1872:

14,682 Versicherungen mit 20,335,611 Thlr. Capital und 18,485 Thlr. jährliche Rente mit 940,000 Thlr. jährlicher Prämien- u. Zinsen-Einnahme.  
Im Jahre 1872 wurden 1,645 neue Versicherungen mit 2,797,742 1/2 Thlr. Capital und 6,346 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. jährlicher Rente abgeschlossen.

Diese günstigen Resultate des von mir vortretenden Instituts bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniss.  
Nachschüsse haben auch die mit Anspruch auf Dividende Versicherten niemals zu leisten.

Die Dividende der Versicherten zeigt ein erfreuliches stetiges Steigen.  
Eintritts-Gelder oder Agenten-Gebühren werden bei der Aufnahme niemals entrichtet.  
Die eingereichten Versicherungs-Anträge werden schnellst erledigt.  
Die Gesellschaft gewährt Darlehen auf Policen und ordnet Rückkäufe in liberaler Weise.  
Auch können Versicherte auf Wunsch von ferneren Prämienzahlungen befreit werden, ohne aus der Gesellschaft auszuscheiden.

Ausnahme-Fälle werden stets entgegenkommend behandelt.  
Die bedeutenden Fonds der Gesellschaft sind auf unbedingt sichere Art angelegt.  
Epidemische Krankheiten benachtheiligen die Rechte der Versicherten in keiner Weise.  
Regulirungen finden wie allseitig bekannt prompt und constant statt.

Die Gesamt-Reise bietet den höchsten Procentsatz, der unter den deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften bisher erreicht wurde, ebenso behaupten die Actien der Gesellschaft an der Börse den höchsten Cours.

Rechnungs-Abschlüsse, Statuten in allen Agenturen bereitwilligst gratis ausgegeben, Versicherungs-Anträge nach allen Tabellen von 300—20,000 1/2 entgegengenommen und schnell erledigt.

Die General-Agentur in Halle a/S.

**Theodor Heime,**

Bureau: Grandenstr. 1.

In der Nähe des Marktes ist ein herrschaftl. Haus mit großem Hof, Stallungen, Remisen, Thoreinfahrt u. mit 4000 1/2 Anzahl. zu verkaufen durch C. Zahn, gr. Ulrichstr. 58.

Ein kleines Haus mit Garten, Mitte der Stadt, ist zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Zu erfragen alter Markt 7, im Hofe rechts.

**Auction.**

Dienstag den 29. Juli cr. von Nachmittags 1 Uhr ab versteigere ich im Auct.-Local des königl. Kreis-Gerichts hier: versch. Möbel, Federbetten, Wäsche, Kleidungsstücke, Fans, erath, sowie ein gutes Pianoforte.  
W. Glie, Auct.-Commissar.

Zweischläfrige Bettstelle verkauft Mühlgaasse 3.  
2 Schränke, Tisch, Bettstelle, Sopha verkauft van Deel, Bräuerstraße 13, Hof.

Kaiser W., Kronprinz jr., Oelgardendruck, groß Format, ein eiser. Kessel (5—6 Eimer haltend), eine lange goldene Kette sehr billig zu verkaufen Schülershof 20 part.

Blaue Kartoffeln verkauft Kellnergasse 1.

Einig Centner Futtermehl hat sehr billig zu verkaufen Wäcker Schulke, Steinstr. 60.

Ein Hundewagen und ein Einspänner zu verkaufen gr. Brauhausgasse 15.

Ein gebrauchter Kinderwagen zum Schenken zu verkaufen gr. Rittergasse 3.

**General-Versammlung des Hallischen Wohnungs-Vereins (Eingetragene Genossenschaft)**

Mittwoch den 30. Juli Abends 8 Uhr in der „Kaiser Wilhelm-Halle.“

Tages-Ordnung:  
Bericht des Vorstandes über den Rechnungs-Abschluß für das erste Geschäftsjahr, Vorlegung der Bilanz und Feststellung der Dividende.  
Halle, den 21. Juli 1873.

Der Verwaltungsrath des Hallischen Wohnungs-Vereins.  
(Eingetragene Genossenschaft.)  
Dr. Otto Ue, Vorsitzender.

**E. Benemann,**  
Piano- u. Harmonium-Magazin  
Leipzigerstr. 11.

Neue Isländer Heringe am delikatesten bei Holtze.  
Neue saure Gurken bei Holtze.

**Carbolsäure**

zum Desinfectiren à Liter 3 1/2 Sgr., bei 5 Liter billiger, bei C. Nöhlemann, Königsplatz 7.

**Serren-Hüte,**

ältere Façons, will ich von 10 1/2 Sgr. an ausverkaufen. Fern. Zumpke, Nachfolger.

**Centrif. Honig**

(eigene Ernte)  
empfiehlt in 1 1/2-Litreschen à 10 1/2 Sgr. incl. Neumarkt.

**C. F. Jentsch,**

Meinen Traubeneisig eigener Weinberge, bekannte und selbst von hoher Seite belobte Specialität, empfiehlt der feineren Küche à Anter 3 Thlr.

Weinbergbes. Lunderstedt in Freiburg a. U.

1000 1/2 werden auf gute Hypothek gesucht. Adressen unter F. 3. bittet man in Expedition d. Bl. niederzulegen.

**Todes-Anzeige.**

Heute früh starb nach kurzem Krankenlager im 77. Jahre seines thätigen Lebens, unser theurer vielgeliebter Vater, Schwieger- und Großvater und Onkel **Christoph Friedrich Schlier.**  
Dieses zeigt hiermit allen Verwandten und Bekannten an mit der Bitte um stille Theilnahme die trauernde Familie Schlier.  
Halle, den 23. Juni 1873.

**Berliner Weißbier-Salon.**

Heute Donnerstag, Abend 6 1/2 Uhr frischen **Speckkuchen.**

Gerienstroh verkauft die Deconomie gr. Brauhausgasse 30.

Junge echte Boxer, Doppelnasen, grau geflannt, zu verkaufen gr. Brauhausgasse 31.

Junge Wachshunde zu verk. Unterberg 5.

2 Amseln, 1 Plattmüch, 1 Drossel zu verkaufen gr. Brauhausgasse 31.

Ich will recht bald 50 Stück Myrthen- und Laurustineebäume aus freier Hand verkaufen. **Gnoldt, Gärtner, Geisföhr.**  
Auch liegt daselbst ein Haufen Dünger zu verkaufen.

Rheinweinfäßchen fauf zum höchsten Preise

**Julius Herbst.**

Bücherrüd u. H. Steppst, gut erhalten, gesucht. Adr. F. N. in der Exped.

**Bücher's Garten früher Koch.**

Heute Donnerstag, den 24. Juli

**Concert der Leipziger Quartett- u. Complettsänger**

Herrn Heinig, Kyle, Stahleuer, Gispner und Locke.  
Anfang 8 Uhr. Zum Schluß: Entrée 3 Sgr.

„Jesuit und Balletreue“, Liederspiel der Neuzeit.

**Café David.**

Donnerstag den 24. Juli

**Italienische Nacht**

und grosses Militär-Concert bei bengalischer Beleuchtung.

Das Etablissement wird durch 3000 Gasflammen u. 1000 Illuminationslaternen u. Flammen erleuchtet. Anf. Abends 8 Uhr. Entrée à Pers. 3 Sgr. C. Börner.

**Lüderitz's Berg.**

Giebichenstein, den 24. Juli 1873.  
Dem vielseitig geäußerten Wunsche meiner werthen Gäste entgegenkommend, verzapfe ich von heute ab neben dem Dresdener Feldschlösschen Bier, welches ich nur in Flaschen à 2 1/2 Sgr. verabreichen werde, noch Hallesches Actien-Bier in Seldeln à 1 1/2 Sgr.

Hochachtungsvoll **Friedrich Lüderitz.**

**„Lüderitz's Berg.“**

Donnerstag den 24. Juli cr.

Zum ersten Anfließ des Halleschen Actien-Bieres Abends Brillant-Illumination, großes Prachtfeuerwerk und Aufsteigen von Luftballons.

Für die Redaction verantwortlich O. Bertram, — Druck der Buchdruckerei des Hallenschen

